

7 Erkenntnisse aus Trumps Nahost-Reise

Präsident Donald Trump verließ am Freitag den Nahen Osten und prahlte mit wirtschaftlichen Vereinbarungen, während er sich selbst als Schlüssel zu einer friedlichen Lösung vieler weltweiter Konflikte inszenierte.

Trump's Vier-Tage-Reise Seine viertägige Reise nach Saudi-Arabien, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten offenbarte einen Präsidenten mit altbewährten Gewohnheiten – er genoss die Festlichkeiten und das Lob, …



Präsident Donald Trump verließ am Freitag den Nahen Osten und prahlte mit wirtschaftlichen Vereinbarungen, während er sich selbst als Schlüssel zu einer friedlichen Lösung vieler weltweiter Konflikte inszenierte.

Trump's Vier-Tage-Reise

Seine viertägige Reise nach Saudi-Arabien, Katar und den

Vereinigten Arabischen Emiraten offenbarte einen Präsidenten mit altbewährten Gewohnheiten – er genoss die Festlichkeiten und das Lob, die mit seinem Amt einhergehen – sowie mit neuen Ansätzen, die sich auf ein schlankes, zielorientiertes Programm konzentrierten, das stark auf Vertragsabschlüsse gerichtet war und weniger von der Unruhe geprägt war, die seine erste Amtszeit begleitet hat.

Globale Herausforderungen bleiben bestehen

Trotz dieser positiven Entwicklungen erwiesen sich einige globale Herausforderungen als unüberwindbar für entscheidende Durchbrüche in dieser Woche. Der Krieg in der Ukraine, der Konflikt zwischen Israel und Hamas sowie nukleare Spannungen mit dem Iran sorgten weiterhin für ein instabiles Umfeld.

„Handel, nicht Chaos“

Auf seiner Reise von Riad nach Doha und weiter nach Abu Dhabi nahm der Präsident die transaktionale Natur seiner Außenpolitik und Weltanschauung vollends an. Für ihn sind Dealmaker und Friedensstifter ein und dieselbe Person.

„Eine neue Generation von Führungspersönlichkeiten überwindet die antiken Konflikte und die leidigen Spaltungen der Vergangenheit und gestaltet eine Zukunft, in der der Nahe Osten durch Handel, nicht durch Chaos definiert wird“, sagte Trump in einer Rede in Saudi-Arabien. Er rief aus: „Technologie, nicht Terrorismus, wo Menschen verschiedener Nationen, Religionen und Weltanschauungen Städte gemeinsam aufbauen – und sich nicht gegenseitig auslöschen.“

Änderung der US-Politik gegenüber Syrien

Diese klaren Worte führten die außenpolitischen Ziele Trumps

deutlicher vor Augen. Besonders als er ankündigte, eine bedeutende Änderung in der US-Außenpolitik vorzunehmen und die Sanktionen gegen Syrien aufzuheben, um diesem Land „eine Chance auf Größe“ zu geben.

„Es ist ihre Zeit, im Rampenlicht zu stehen“, erklärte Trump. „Wir heben alles auf. Viel Glück, Syrien, zeig uns etwas ganz Besonderes.“

Warten auf Putin

Trotz der vielen angekündigten Vereinbarungen bleibt eine der größten globalen Herausforderungen ausstehend: das persönliche Engagement von Russlands Präsident Wladimir Putin in Friedensgesprächen zur Ukraine.

„Wir müssen uns treffen“, sagte Trump. „Er und ich werden uns treffen, und ich denke, wir werden es lösen – oder vielleicht auch nicht.“

Einschränkungen bei großen Konflikten

Das Russland-Thema war nicht das einzige Beispiel während Trumps Reise, das die Grenzen seiner ambitioniertesten Ziele aufzeigte. Die Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen Israel und Hamas stehen weiterhin vor enormen Hindernissen, was Trumps Versuche, sich als „Friedensstifter“ zu präsentieren, behindert.

Trump hätte sich gewünscht, während dieser Reise ein bedeutendes Abkommen zwischen Israel und Hamas verkünden zu können, was aufgrund der anhaltenden Konflikte nicht möglich war. Zudem äußerte Trump weiterhin Optimismus bezüglich der Aussichten auf ein Atomabkommen mit dem Iran, doch die komplizierten Verhandlungen scheinen noch weit von einer Lösung entfernt.

Seltene Anerkennung von Demokraten

In der Regel die schärfsten Kritiker des Präsidenten, lobten mehrere Demokraten Trumps Entscheidung, jahrzehntelange Sanktionen gegen Syrien aufzuheben und sich mit dem neuen Führer des Landes an einen Tisch zu setzen. Diese Entscheidung könnte dem Land eine wirtschaftliche Perspektive bieten und zur Umgestaltung der Region beitragen.

Trump reist allein

Im Gegensatz zu seiner Reise im Jahr 2017 nach Saudi-Arabien, die er mit seiner Frau Melania unternahm, reiste der Präsident diesmal allein, was ihm ermöglichte, viel Zeit mit Königen, Prinzen und Geschäftsführern zu verbringen.

Politische Angriffe während der Reise

Trump's politische Gegner in den USA waren während seines Aufenthalts im Nahen Osten oft ein Thema. Der Präsident zögerte nicht, seine Kritik an Demokratien, den Medien und Prominenten zu äußern.

Pomp und Zeremonie

Der ehemalige Reality-TV-Star Trump ist sich der Inszenierung des Präsidentenamtes, insbesondere bei internationalen Reisen, sehr bewusst. Seine Gastgeber taten ihr Bestes, um ihre Verbindung zu ihm durch opulente Feierlichkeiten zu stärken.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at